

grund für Myriaden von Büffeln, und von ihnen war das Dasein des roten Mannes abhängig; sie waren seine notwendigste Lebensbedingung, und mit ihrer allmählichen Ausrottung hielt das Aussterben der wilden Indianerstämme gleichen Schritt.

„Indianer und Büffel sind die Poesie und das Leben der Prärie,“ sagt General John C. Fremont in seinem Berichte über die Expedition nach den Rocky Mountains im Jahre 1842, „und wenn mit dem letzten Büffel der letzte der Rothhäute von jenem Boden verschwunden sein wird, ist auch Poesie und Leben dort für immer erloschen.“ —

Damals als noch die Indianer allein die großen Büffeljagden abhielten, lag eine gar wilde Schönheit darin, ein abenteuerlicher Reiz, der solches Spiel fortsetzen ließ bis zur völligen Erschöpfung von Roß und Reiter.

Die Büffel-Ponies waren eigens zur Jagd abgerichtet, und dressiert, die Tiere zu verfolgen und zugleich den Reiter zu beschützen. Sie trugen ihn dicht an den Büffel heran und jagten neben demselben her, allen seinen Bewegungen folgend und ihm immer näher und näher kommend, bis der Jäger Pfeil oder Speer in die Weichteile des Tieres entsenden konnte. Sie hielten niemals, wenn der Büffel zusammenbrach, sondern jagten sofort auf einen zweiten los und dauerten auf solche Art aus, bis die Jagd zu Ende war und das Auffammeln begann. Derartige Jagden, mit aller ihrer Aufregung und Gefahr, hatte Buffalo Billy oft genug mitgemacht in Gemeinschaft mit dem wilden Bill, Texas Jack,